Konzeption AWO Kindergarten St. Georg

Anschrift der Einrichtung:

AWO Kindergarten St. Georg
Dorfplatz 8
94501 Beutelsbach
Tel.: 08543/1344
Fax: 08543/ 4892323
Email: kita-beutelsbach.awo-ndb-opf@gmx.de
Kindergartenleitung: Stefanie Glaser

Inhaltsverzeichnis

	Seite:
1. Vorwort	4
2. Rahmenbedingungen	4
2.1. Trägerschaft	4
2.1.1. Leitbild des Trägers	4
2.2. Zielgruppe	5
2.3. Öffnungszeiten	6
2.4. Personelle Besetzung	6
2.5. Elternbeiträge	6
2.6. Räumliche Gestaltung	7
3. Pädagogische Arbeit	10
3.1. Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit	10
3.1.1. Partizipation	10
3.1.2. Inklusion	11
3.1.3. Wertevermittlung	12
3.2. Die Haltung der Erzieherin	12
3.3. Zielsetzung	12
3.3.1. Die Grundlage unserer Zielsetzung, Förderung und Schwerpunkt unserer Einrichtung ist der Bayrische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung	12
3.3.2. Kinderschutz	14
3.3.3. Basiskompetenzen nach dem BEP	15
3.4. Transitionen und Übergänge	16
3.4.1. Anmeldung und Aufnahme	16
3.4.2. Eingewöhnung	17
3.4.3. Übergang von Kindergarten in die Schule	20
3.5. Betreuung und Begleitung der Kinder	24
3.5.1. Tagesablauf	24
3.5.2. Teiloffener Ansatz	25
3.5.3. Spielzeit – „Kindliches Spiel“	26
3.5.4. Projektarbeit	26
3.5.5. Themenbezogene Angebote in verschiedenen Bildungs- und Erziehungsbereichen	26
3.5.6. Sauberkeitserziehung	29
3.5.7. Kindergartenfeste und Ausflüge	29
3.5.8. Beobachtung und Dokumentation	30
3.5.9. Portfolio	31
4. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft	31
4.1. Ziele der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft	31
4.2. Formen der Elternarbeit	32
5. Teamarbeit	32

5.1. Rollen und Funktionen im Team 32
5.2. Multiprofessionelles Team 32
5.3. Unterstützungssysteme für Teams 32
6. Qualitätssicherung 33
6.1. Weiter- und Fortbildungen 33
6.2. Elternfragebögen/Elternbox 33
7. Schlusswort 33

1. Vorwort

„Kinder sollen so sein dürfen, wie sie sind.

Sie haben das Recht, ihr Leben selbst zu bestimmen."

- Janucz Korczak

2. Rahmenbedingungen

2.1. Trägerschaft

Der Kindergarten Beutelsbach steht seit dem 01.09.2011 unter der Trägerschaft des AWO Bezirksverbandes Niederbayern/Oberpfalz e.V. mit Sitz in 93059 Regensburg.

Die Anschrift des Trägers lautet:
Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Niederbayern/Oberpfalz e.V.
Brennesstraße 2
93059 Regensburg

Geschäftsführer: Herr Alexander Trapp

Kontaktinformationen:
Telefon: 0941/466288-0
Telefax: 0941/466288-28
Mail: info@awo-ndb-opf.de

2.1.1. Leitbild des Trägers

Als politisch aktiver Verband hat die Arbeiterwohlfahr eine ganzheitliche Sichtweise, die den Einzelnen und die Familie nicht ausschließlich in ihrer persönlichen und privaten Existenz sieht, sondern in ihren sozialen Beziehungen und innerhalb bestehender gesellschaftlicher Rahmenbedingungen.
Für die Arbeiterwohlfahrt haben Kinder als Mitglied unserer Gesellschaft eigene Grundrechte und Ansprüche. Jeder Mensch hat von Geburt an das Recht auf Selbstbestimmung, somit sind Kinder Rechtspersonen im Sinne des Grundgesetzes. Die AWO setzt sich offensiv für die Rechte der Kinder ein und trägt damit zu einer menschlichen und kinderfreundlichen Gesellschaft bei.

Die AWO hat sich den Grundwerten der Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit verpflichtet mit folgender Bedeutung für die Arbeit der Kindertageseinrichtungen:

1. ***Solidarität*** bedeutet, sich für andere einzusetzen und damit Gemeinschaftsgefühl zu entwickeln.
2. ***Toleranz*** bedeutet, die Individualität und Unterschiedlichkeiten bei Kindern und Familien zu erkennen, zu verstehen, zu akzeptieren und in die pädagogische Arbeit mit einzubeziehen sowie Inklusion als Selbstverständlich anzusehen.
3. ***Freiheit*** bedeutet, individuelle Fähigkeiten zu entfalten und die Freiheit Andersdenkender zu berücksichtigen.
4. ***Gleichheit*** bedeutet, Kinder werden unabhängig von ihrer sozialen Herkunft gefördert, denn Tageseinrichtungen für Kinder sind Orte, an denen alle Kinder gleiche Entwicklungs- und Bildungschancen haben.
5. ***Gerechtigkeit*** bedeutet, die unterschiedlichen Bedarfe und Bedürfnisse von Kindern und Familien zu erkennen und das Dienstleistungsangebot entsprechend flexibel zu gestalten.

2.2. Zielgruppe

In unserer Kindertageseinrichtung werden Kinder **im Alter zwischen einem und sechs Jahren** betreut. Unterteilt werden diese in zwei Gruppen: in die Löwenzahngruppe sowie in die Pusteblumengruppe.

Die Löwenzahngruppe ist unsere Krippengruppe. Sie bietet Platz für 15 Krippenkinder im Alter von 1 – 3 Jahren.

Die Pusteblumengruppe bietet Platz für insgesamt 28 Kindergartenkinder.

Insgesamt ist **Platz für 43 Kinder, bestehend aus integrativen Kindern, Kindern ab einem Jahr bis zum Schuleintritt und Kindern aus unterschiedlichen Kulturen.**

2.3. Öffnungszeiten

Da Kindertageseinrichtungen familienunterstützende Einrichtungen sind und wir diesem Anspruch gerecht werden möchten, richten sich unsere Öffnungszeiten nach dem Bedarf der Eltern. Dieser wird jährlich durch eine Umfrage festgestellt.

Aktuell ist die Einrichtung von **Montag bis Freitag von 7.15 Uhr bis 13.30 Uhr** geöffnet.

Unsere **Schließzeiten** betragen **30 Tage im Jahr** und werden im Herbst zu Beginn eines jeden neuen Kindergartenjahres bekannt gegeben. Die Schließzeiten werden in der Regel in die bayrischen Ferienzeiten gelegt.

2.4. Personelle Besetzung

Die personelle Besetzung der Kindertageseinrichtung richtet sich nach den Vorgaben des Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplans. Der empfohlene Anstellungsschlüssel wird stets eingehalten. Das Team besteht aus staatlich anerkannten Erzieherinnen, staatlich geprüften Kinderpflegerinnen sowie Praktikanten/innen in verschiedenen Stadien ihrer Ausbildung. Aus unterschiedlichen Schulen leisten ebenfalls Schüler/innen ihre Praktika während des Kindergartenjahres in unserer Einrichtung ab.

2.5. Elternbeiträge

Die Finanzierung des Kindergartens erfolgt durch Mittel des Landes Bayern sowie der Gemeinde Beutelsbach/Aidenbach und durch Beiträge der Eltern. Die Höhe des Betrages richtet sich nach der täglichen Buchungszeit und dem Alter des Kindes.
Momentan liegt der Elternbeitrag pro Kind bei:

Öffnungszeiten der Einrichtung: 7.15 - 13.30 Uhr	Mtl. Beitrag (12 Monate/Jahr) **Krippe**	Mtl. Beitrag (12 Monate/Jahr) **Kindergarten**
Über **3** bis **4** Stunden	104,50 €	72,00 €
Über **4** bis **5** Stunden	114,25 €	78,50 €
Über **5** bis **6** Stunden	124,00 €	86,00 €

Mit Wirkung zum **1. April 2019** werden die Elternbeiträge für Kinder, welche das dritte Lebensjahr vollendet haben und noch nicht in die Schule gehen, für die **gesamte Kindergartenzeit** in Höhe von **100 € pro Kind und Monat** bezuschusst.
Wichtig: *Eine Änderung, die eine kürzere Buchungszeit während des Kindergartenjahres nach sich zieht, ist nicht möglich. Eine Erhöhung der Buchungsstunden innerhalb des Jahres ist möglich, sofern die Rahmensituation des Kindergartens dies zulässt.*

2.6. Räumliche Ausstattung

Gruppenräume:

In unserem Kindergarten gibt es zwei Gruppenräume mit jeweils einem anschließenden Nebenraum. Die Nebenräume wurden als Funktionsräume gestaltet, welche von allen Kindern während der Öffnung im Kindergartenalltag offen genützt werden können.

Aus dem Nebenraum in der Löwenzahngruppe entstand ein **Mal- und Bastelatelier mit vielfältigen Bastelmaterialien** und aus dem

Nebenraum in der Pusteblumengruppe wurde ein **Rollenspielzimmer mit vielfältigen Verkleidungsmöglichkeiten** eingerichtet.

Beide Gruppenräume wurden **in verschiedene Themenecken** unterteilt, welche zum Spielen und Toben, zum Ruhen und Lesen sowie zum Bauen und Konstruieren einladen.

In der Löwenzahngruppe befindet sich zudem ein **Ruheraum**, welcher Schlaf- und Ruhemöglichkeiten bietet. Befindet sich kein Kind zum Schlafen oder Ruhen in diesem Raum, so kann auch dieser für pädagogische Angebote genützt werden.

Die beiden Gruppen verfügen außerdem über **getrennte Waschräume**. Der Waschraum der Löwenzahngruppe beinhaltet zudem einen **Wickelplatz**.

Beide Gruppen verfügen über einen separaten Zugang zur **überdachten Spielstraße**, welche jederzeit für die Kinder geöffnet ist.

<u>Eingangsbereich/Elternwartebereich:</u>

Im Eingangsbereich zeigen sich mehrere Pinnwände, die für Aushänge und Informationsmaterial von und für Eltern zur Verfügung stehen. Viele Infos gibt es an den Pinnwänden vor den Gruppenräumen, welche den pädagogischen Alltag betreffen. Da in unserer Einrichtung viele Informationen anhand Aushängen mitgeteilt werden, bitten wir täglich einen Blick auf die Pinnwände zu werfen, um feststellen zu können, ob es neue Informationen für die Elternschaft gibt. Für die Eltern unserer Buskinder werden die Neuigkeiten

ausgedruckt und in den Taschen der Kinder verstaut. Wir bitten die Eltern auch daher regelmäßig die Kindergartentasche ihres Kindes zu kontrollieren, ob sich darin ein Informationsbrief befindet.

Garderobenbereich:

Im Garderobenbereich steht für jedes Kind ein Garderobenplatz zur Verfügung. An diesem Platz können Wechselwäsche, Sportkleidung sowie Matschkleidung aufbewahrt werden.

Wichtig! Wir bitten darum, alle Kleidungssachen mit Namen zu versehen!

Die aufbewahrte Kleidung der Kinder soll regelmäßig auf Größe sowie Vollständigkeit kontrolliert werden.

Kinderbistro:

In die Pusteblumengruppe wurde ein Kindergartenbistro integriert, welches zudem offen geführt wird. Den Kindern wird in unserem Kindergarten die Entscheidungsfreiheit eingeräumt, selbst entscheiden zu können, wann es seine mitgebrachte Brotzeit verspeisen möchte. Im Bistro wurde hierzu eine Symbolwand eingerichtet. Jedes Kind wählt zu Beginn seines Kindergartenstartes sein ganz eigenes Symbol aus. Dieses begleitet es durch seine ganze Kindergartenzeit. Hat das Kind bereits gegessen, streicht es sein Symbol selbstständig durch oder setzt einen Haken. Die pädagogische Fachkraft, welche das Bistro begleitet, sieht somit welche Kinder bereits gegessen haben und welche Kinder sie noch daran erinnern muss.

Wichtig! Die Kinder werden lediglich an das Brotzeit machen erinnert. Wir bestehen nicht darauf, dass die Kinder während ihres Aufenthaltes im Kindergarten essen müssen!

Obstteller:

Einmal wöchentlich werden wir von einem Biobauernhof mit frischem Obst und Käse beliefert. Dieses wird den Kindern täglich frisch zubereitet und zum Verzehr zur Verfügung gestellt. Da die Kinder die Obstpause lieben und das Obst unseres Lieferanten leider nicht ausreicht, bitten wir stets die Obstkörbe vor den Gruppenräumen mit Obst oder Gemüse zu füllen.

Küche:

In beiden Gruppenräumen befindet sich zudem eine Küche für gemeinsame hauswirtschaftliche Aktivitäten mit den Kindern.

Bewegungsraum:

Unser gut ausgestatteter Bewegungsraum lädt die Kinder zum altersgerechten Toben und Bewegen ein. Durch vielfältige mobile Bewegungslandschaften sowie ausreichende Bewegungsmaterialien wird der kindliche Bewegungsdrang altersgerecht unterstützt und ausgeübt.

Spiel- und Bewegungsflur:

Unser Flur wurde als zusätzliche Spielfläche für Kinder gestaltet. Hier stehen vielfältige Bewegungsmaterialien wie Bobbycars, Hüpfpferde sowie große Bausteine zum Konstruieren zur Verfügung. Des Weiteren befinden sich eine große Kugelbahn, vielfältige Wandspiele sowie ein großzügiges Bällebad darin.

Büro/Personalraum/Besprechungszimmer:

Das Leiterinnenbüro wird zusätzlich als Personalraum sowie Besprechungszimmer genutzt. Die Räumlichkeit bietet neben dem üblichen Büroinventar eine große Bandbreite an Fachliteratur sowie einen Besprechungstisch, welcher unter anderem für Dienstbesprechungen sowie Entwicklungsgesprächen mit den Eltern genutzt wird.

Garten/Spielebalkon:

Im Frühling 2020 wird mit dem Bau unseres Gartens, sowie dem Spielebalkon begonnen.

Der Spielebalkon ist von jedem Gruppenraum aus begehbar und wird neben zahlreichen Spielangeboten eine Ruheoase enthalten, welche zum Träumen und Verweilen einlädt.

Der Garten wird ein Ort werden, an welchen wir uns täglich mit den Kindern aufhalten werden. Hier wird es ein vielfältiges Angebot an Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten geben.

Weitere Räumlichkeiten:

Weiterhin gibt es einen Hauswirtschaftsraum, einen Lagerraum für Materialien und eine Personaltoilette.

3. Pädagogische Arbeit

3.1. Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit

3.1.1. Partizipation:

Der Begriff Partizipation stammt vom lateinischen Wort „participere“ ab und bedeutet „jemand teilnehmen lassen, etwas mit jemandem teilen, an etwas teilhaben“. „Partizipation heißt Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.“ (Schröder 1995,14)

Heutzutage verbringen die Kinder einen großen Teil des Tages in der Kindertageseinrichtung. Für die meisten von ihnen ist es die erste öffentliche Gemeinschaft, die sie erleben. Da wir unsere Einrichtung als Lebensraum für Kinder sehen, ist es uns wichtig, den Alltag und das Zusammenleben in der Einrichtung gemeinsam zu gestalten. Darum versuchen wir die Wünsche der Kinder genau wahrzunehmen und ihnen Möglichkeiten zu geben, bei den sie betreffenden Themen die Entscheidung zu treffen. Wir Fachkräfte lassen Partizipationsprozesse zu und unterstützen die Kinder in ihren Beteiligungsmöglichkeiten. Partizipation bedeutet, dass Kinder über ihre Bedürfnisse, Wahrnehmungen und Gefühle selbst bestimmen dürfen. Mögliche Entscheidungen sind hier zum Beispiel, dass das Kind frei entscheiden kann, wann es Brotzeit macht, wo und was das Kind spielen will und ob es beispielsweise an themenbezogenen Angeboten teilnehmen will. Entscheidungsfreiräume in Bezug auf die Selbstbestimmung stehen auch den jüngsten Kindern zu. Nur so können sie früh üben, Verantwortung zu übernehmen und Entscheidungen für sich zu treffen.

3.1.2. Inklusion:

In unserer Kindertageseinrichtung werden Kinder mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt gebildet, erzogen und betreut. In der alltäglichen Begegnung können Kinder mit Behinderung, drohender Behinderung und nicht behinderte Kinder auf natürliche Weise voneinander lernen. Dabei ist nicht zwingend

notwendig, dass das Kind mit Behinderung vom gesunden Kind lernt. Ein Kind mit geistiger Behinderung kann z.B. dem gehemmten, schüchternen Kind zeigen, dass man Gefühle leben darf. Unsere inklusiven Gruppen haben deutliche Vorteile, von denen alle Kinder profitieren. Aufgrund des höheren Personalschlüssels ist somit eine intensive Förderung möglich. Gemeinsam schaffen wir Fachkräfte einen Schutzraum, der den unterschiedlichsten Kindern Zugehörigkeit und individuelle Entwicklungschancen bietet. Die Kinder erleben untereinander verschiedenartige Stärken und Schwächen. Wir bieten viele Gelegenheiten, in denen unsere Kinder Regeln des Zusammenlebens erforschen und in Konfliktsituationen kreative Lösungen entwickeln können. Es ist auch eine wichtige Lebenserfahrung, Hilfe anzubieten und sich auch selbst helfen zu lassen. Das ungehemmte und vorurteilsfreie Zusammenleben aller Kinder ist in unserer Einrichtung als selbstverständlich gesehen. Das Aufeinander zugehen, die gegenseitige Wertschätzung und die Akzeptanz von Andersartigkeit sind für uns Grundvoraussetzung für die Inklusion.

3.1.3. Wertschätzung und Wertevermittlung:

Wertschätzung ist eine wichtige Grundlage im Zusammenleben mit anderen. Deshalb ist es für uns so wichtig, für die Kinder in dieser Hinsicht ein großes Vorbild zu sein. Dies erreichen wir, indem wir selbst offen und wertschätzend allen begegnen. Wir unterstützen die Kinder, zu anderen Kindern und Erwachsenen Beziehungen aufzubauen, die von Sympathie und Respekt gekennzeichnet sind. Die Kinder lernen, sich in andere Personen hineinzuversetzen und deren Gefühle zu erkennen. Um anderen respektvoll entgegenzukommen ist es wichtig, dass dem Kind Kommunikationsregeln vermittelt werden (den anderen ausreden lassen, zuhören, …). Dazu gehören auch bestimmte Regeln, an die sich die Kinder halten müssen, damit ein soziales Miteinander möglich ist.

3.2. Die Haltung der Erzieherin:

Die Haltung der Erzieherin/des Erziehers ist geprägt von aufmerksamer Wertschätzung, Achtung und liebevollem Umgang mit dem Kind. Wir sehen uns als Impulsgeber, Begleiter, feste Bezugsperson, Tröster, Vertraute und Wegbegleiter der Kinder, die viel beobachten und sensibel für die Bedürfnisse der Kinder sind. Wir nehmen Veränderungen wahr, lassen sie zu und reagieren darauf. Wir bieten den Kindern Anregungen und schaffen Anreize,

lassen ihnen aber auch viel Freiraum für eigene Ideen, kindliche Neugierde und Experimentierfreude und helfen bei der Umsetzung.

Wir Fachkräfte sind nicht Macher, sondern wir machen uns mit den Kindern auf dem Weg!

3.3. Zielsetzung:

3.3.1. Die Grundlage unserer Zielsetzung, für die Förderung und für Schwerpunkte unserer Einrichtung ist der Bayrische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung

❖ Allgemeine Grundsätze für die individuelle Förderung:
Damit das Kind beziehungsfähig, wertorientiert, hilfsbereit und schöpferisch sein Leben eigenverantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden kann, ist es die Aufgabe des pädagogischen Personals, dem Kind durch anregende Lernangebote und ein entsprechendes Umfeld Basiskompetenzen und Bildungs- und Erziehungsziele zu vermitteln.
Das pädagogische Personal begleitet und beobachtet das Kind in seinem Entwicklungslauf und hat dabei bei der ganzheitlichen und individuellen Förderung die soziale, emotionale, kognitive und körperliche Entwicklung des Kindes zu berücksichtigen. Kinder mit und ohne Behinderung sollen gemeinsam gebildet und erzogen werden. Ziel ist es, sich mit ihren Stärken und Schwächen gegenseitig anzunehmen. Das pädagogische Personal hat auch die Aufgabe, die Kinder in ihrer Geschlechtsidentität zu unterstützen und auf Gleichberechtigung hinzuwirken. Unbedingt erforderlich ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den erziehungsverantwortlichen Eltern und dem Elternbeirat. Regelmäßige Gespräche über die Entwicklung des Kindes sind dabei unerlässlich.

❖ Aufgaben des pädagogischen Personals:
Wir versuchen die aufgeführten Bildungs- und Erziehungsziele vor allem durch angeleitetes und freies kindliches Spiel zu erreichen. Zum freien und angeleiteten kindlichen Spiel gehören z.B. folgende praktische Umsetzungsformen: sinnliche Anregung und Bewegung, Begegnung mit der Bild-, Erzähl-, und Schriftkultur, der darstellenden Kunst und der Musik, Experimente und der Vergleich sowie das Zählen von Objekten, umweltbezogenes Handeln und die Heranführung an unterschiedliche Materialien und Werkzeuge für die gestalterische Formgebung.
Der Träger hat dafür zu sorgen, dass das pädagogische Personal sich zur Erfüllung der Bildungs- und Erziehungsaufgaben an den Inhalten des bayrischen Bildungs- und Erziehungsplanes, der Handreichung Bildung,

Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren und den Bayrischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit orientiert.

Erziehungsziele werden in den folgenden Bildungs- und Erziehungsbereichen umgesetzt:

- Ethische und religiöse Bildung und Erziehung; Emotionalität und soziale Beziehungen:
  Ziel der pädagogischen Arbeit ist die Weiterentwicklung und Stärkung eines funktionierenden Gemeinwesens. Wir vermitteln dem Kind Grundvoraussetzungen wie Werteorientierung, Verantwortungsbewusstsein und Konfliktfähigkeit. Wir unterstützen das Kind die zentralen Elemente des christlich-abendländischen Kultur zu erfahren und zu lernen, in Achtung vor religiöser Überzeugung zu leben und eigene religiöse und weltanschauliche Identität zu entwickeln. So kann sich das Kind in einer offenen, christlich-abendländisch geprägten Gesellschaft integrieren. Das pädagogische Personal begleitet die Kinder, mit ihren eigenen Gefühlen umzugehen, offen und unbefangen Menschen in ihrer Unterschiedlichkeit anzunehmen, sich in andere Kinder einzufühlen, Mitverantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen und untereinander nach angemessenen Lösungen bei Streitigkeiten zu suchen.

- Sprachliche Bildung und Förderung:
  Das pädagogische Personal unterstützt das Kind sich in der deutschen Sprache ausdrücken zu lernen und vermittelt eine angemessene Ausdrucksfähigkeit durch Mimik und Körpersprache. Ziel ist es, Erzählungen folgen zu können und selbst Geschichten zusammenhängend zu erzählen. Entsprechend dem Entwicklungsstand soll der Wortschatz, Begriffs- und Lautbildung, Satzbau und sprachliche Abstraktion des Kindes durch gezielte Sprachförderung erweitert werden. Dialekte sind eine Bereicherung der sprachlichen Ausdrucksfähigkeit und müssen gefördert werden.

- Mathematische Bildung und Förderung:
  Das pädagogische Fachpersonal vermittelt den Kindern Kenntnisse für den Umgang mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen, um somit das Zahlenverständnis zu unterstützen, z.B. durch wiegen, messen, vergleichen.

- Naturwissenschaftliche und technische Bildung und Erziehung:
  Unsere Gesellschaft ist geprägt von Naturwissenschaften und Technik. Deshalb ist es für die Kinder wichtig, naturwissenschaftliche und technische Grundkenntnisse zu erwerben, um Zusammenhänge in der

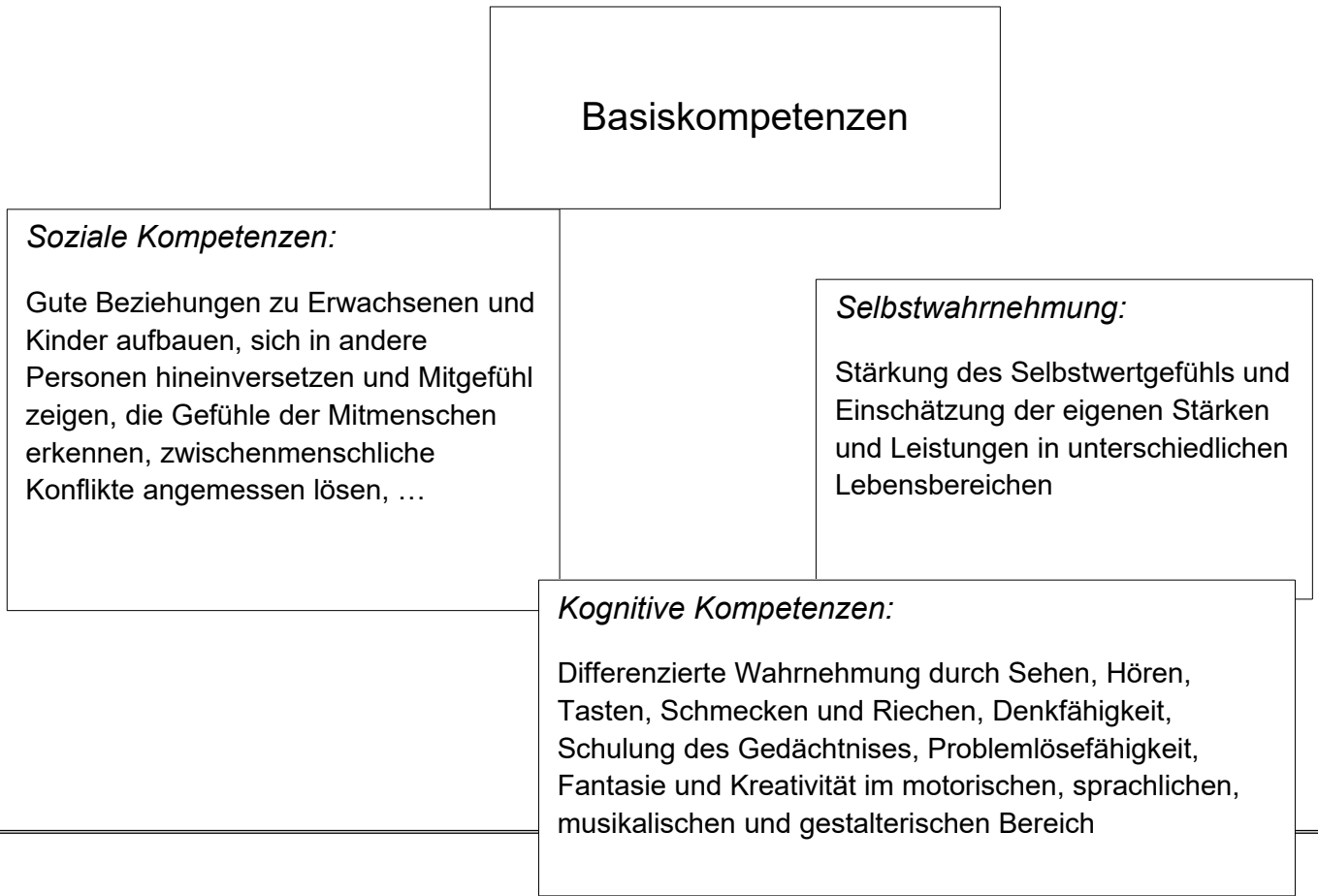
belebten und unbelebten Natur zu verstehen. Wir unterstützen die Kinder lebensweltbezogene Aufgaben zu bewältigen. Dieser Zugang wird durch einen spielerischen Umgang eröffnet, z.B. mit Experimenten.

3.3.2. Kinderschutz

Liegt eine Gefährdung des Kindeswohles vor, weisen die pädagogischen Fachkräfte die Eltern auf Inanspruchnahme geeigneter Hilfen hin und ziehen gegebenenfalls auch nach Information der Eltern den örtlichen Träger der Jugendhilfe hinzu. Liegen Anzeichen eines erhöhten Sicherheitsrisikos vor, zieht die pädagogische Fachkraft in Absprache mit den Eltern entsprechende Fachdienste hinzu. Weitere Informationen hierzu sind im Elternwartebereich erhältlich, wo eine Ausgabe unseres Kinderschutzkonzeptes zum Lesen bereitliegt.

3.3.3. Basiskompetenzen nach dem Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)

Wir unterstützen und begleiten unsere Kinder auf verschiedenen Wegen (Methoden) alle im Bildungs- und Erziehungsplan geforderten Basiskompetenzen zu verwirklichen. Wir wünschen uns starke, flexible, weltoffene, neugierige, selbstständige und kompetente Kinder.



Motivationale Kompetenzen:

Sich als Verursacher seines eigenen Handelns sehen, Grundbedürfnis zu erfahren, etwas zu können, schwierige Aufgaben oder Lebensprobleme aufgrund eigener Kompetenzen bewältigen zu können, eigenes Verhalten selbst beobachten, es selbst bewerten, Neugierde und individuelles Interesse

Physische Kompetenzen:

Verantwortung für Gesundheit und das eigene körperliche Wohlbefinden, grob- und feinmotorische Fähigkeiten durch vielfältige Gelegenheiten nutzen, körperliche Anspannung regulieren

Demokratische Teilhabe:

Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln, den eigenen Standpunkt überdenken und sich einbringen

Lernmethodische Kompetenzen – Lernen, wie man lernt:

Neues Wissen auf verschiedene Art und Weise erwerben, anwenden und übertragen sowie für die eigenen Lernwege nutzen

Wertehaltungen und Orientierungskompetenz:

Übernahme von Werten der Bezugsgruppe, Personen mit anderen Werten, Einstellungen und Sitten gegenüber unvoreingenommen sein, das Recht auf Andersartigkeit für sich beanspruchen und ebenso anderen zu gewähren, Zusammenhalt innerhalb der Gruppe und sich füreinander einsetzen, …

Verantwortungsübernahme:

Verantwortung für eigenes Verhalten und Erleben sowie Verantwortung gegenüber anderen Menschen, sich für Schwächere, Benachteiligte und Unterdrückte einsetzen

3.4. Transitionen und Übergänge

3.4.1. Anmeldung und Aufnahme:

Für die Anmeldung gibt es einen festgelegten Anmeldetag, welcher einmal jährlich stattfindet. Außerdem ist die Anmeldung ebenfalls nach vorheriger telefonischer Terminvereinbarung möglich. Nach der Anmeldung erhalten die Eltern durch die Kindergartenleitung bei Kindergartenaufnahme eine Einladung zum Vertragsgespräch, wo ein Eingewöhnungstermin vereinbart sowie die Eingewöhnung besprochen wird. Prinzipiell startet die Aufnahme in unsere Kindertagesstätte zum September, ist aber nach Absprache ganzjährig möglich, sollte ein Platz frei sein. Kinder aus anderen Gemeinden, sogenannte Gastkinder, können in die Tageseinrichtung aufgenommen werden, wenn eine Kostenübernahme durch die Wohngemeinde bestätigt ist.

Bei Platzmangel wird die Aufnahme nach sozialen Kriterien wie alleinerziehend, berufstätig, Alter des Kindes, Wohnort sowie Tag der Anmeldung entschieden. Mitteilungspflicht besteht für alle nicht erkennbaren Besonderheiten bezüglich der Gesundheit oder Konstitution des Kindes (z.B. Allergien, Unverträglichkeiten und sonstige chronische Erkrankungen). Ein Rechtsanspruch auf einen Platz in der Tageseinrichtung besteht erst dann, wenn ein Betreuungsvertrag zwischen Rechtsträger und Personensorgeberechtigten abgeschlossen ist.

3.4.2. Eingewöhnung in der Kinderkrippe/in den Kindergarten:

Der **Übergang von der Familie** in die noch **unbekannte Kindertagesstätte** ist für jedes Kind eine **große Herausforderung** (neue Umgebung, fremde Personen, …). Kinder sowie auch Eltern, **brauchen Zeit um diese Umstellung zu bewältigen.**

Dem Kind wird der Übergang in die neue Umgebung jedoch erleichtert, wenn die Eltern es zu Beginn seines Besuches in der Einrichtung für einige Tage begleiten.

Die Eltern müssen dabei gar nicht viel tun. Ihre bloße Anwesenheit im Raum genügt, um für das Kind ein „Nest“, einen „sicheren Hafen“ zu schaffen, in den es sich jederzeit zurückziehen kann, wenn es sich überfordert fühlt. Egal wie einfühlsam und liebevoll die Erzieherin ist, in der ersten Zeit braucht ein kleines Kind eine vertraute Bezugsperson als sichere Basis, zu der es immer wieder zurückkehren kann.

Warum ist die Anwesenheit einer Bezugsperson so wichtig?

Ihre Anwesenheit dient dem Kind als eine Art „mobiles Nest“, als „sichere Basis“ bei seiner Erkundung der Umwelt.

Besonders in Stresssituationen (z.B. fremde Umgebung, fremde Person, Angst etc.) benötigen die Kinder die Anwesenheit und die Aufmerksamkeit ihrer Bindungs- bzw. Bezugspersonen. Nur so können die Kinder ihr „inneres Gleichgewicht“ halten oder wieder herstellen.

Somit ist ein Elternteil in den ersten Tagen der Eingewöhnung unverzichtbar!

Wie verläuft eine Eingewöhnung?

In den meisten Fällen dauert eine Eingewöhnung etwa 2 bis 4 Wochen.

Prinzipiell verläuft jede Eingewöhnung individuell und den Bedürfnissen eines jeden Kindes angepasst!

Die Eingewöhnung ist erst dann abgeschlossen, wenn die Erzieherin an Stelle der Eltern „eine sichere Basis“ für das Kind einnehmen kann.

Folgend ein exemplarisches Beispiel, wie eine Eingewöhnung ablaufen kann:

Grundphase: 1. - 3. Tag ca. 1 Stunde (keine Trennung)	Elternteil und Kind sind gemeinsam in der Einrichtung. Aktive Erkundung der neuen Umgebung durch das Kind. Es lernt die Einrichtung und die Eingewöhnungsbetreuerin kennen. Aufbau einer Grundbeziehung durch behutsame Annäherung der Betreuerin zum Kind. Betreuerin bietet sich dem Kind als Spielpartner an. Elternteil verhält sich grundsätzlich passiv. Am 2. Tag: Füttern und Wickeln des Kindes von Seiten des Elternteils im Beisein der Betreuerin. Am 3. Tag Ablauf wie am 2. Tag: durch Wiederholung erfolgt Stabilität!
4. Tag erster Trennungsversuch	Elternteil verlässt nach einer kurzen Verabschiedung den Raum, bleibt jedoch in der Nähe der Tür. 1. Das Kind fängt an zu weinen, lässt sich von der Betreuerin nicht oder nur für kurze Zeit trösten → Elternteil kehrt in den

	Raum zurück. 2. Das Kind zeigt nur geringe oder keine Reaktion oder lässt sich von der Betreuerin dauerhaft trösten → Elternteil kehrt nach maximal 30 Minuten in den Raum zurück.
5. Tag ca. 30 Minuten	Das Kind bleibt nach Möglichkeit 30 Minuten allein in der Einrichtung. Das Elternteil verlässt die Einrichtung nicht, denn es sollte für Betreuerin und Kind jederzeit erreichbar sein. Die Betreuerin übernimmt erstmals auch Pflegeaktivitäten (Füttern, Wickeln), zunächst im Beisein des Elternteils.
6. Tag ca. 30 Minuten	Verläuft im Allgemeinen wie der 5. Tag (nach einem Wochenende sollte die Trennungszeit gleich bleiben) – durch Wiederholung erfolgt Stabilität!
7. Tag ca. 1 -1½ Stunden	Das Kind bleibt nach Möglichkeit 1 - 1½ Stunden allein in der Einrichtung. Elternteil bleibt in erreichbarer Nähe.
8. Tag ca. 2 - 2½ Stunden	Das Kind bleibt allein in der Einrichtung. Das Elternteil bleibt entweder im Haus oder ist telefonisch schnell erreichbar.
9. Tag ca. 2½ - 3 Stunden	Das Elternteil bleibt telefonisch erreichbar.
10. Tag Volle	Ablauf siehe 9. Tag Bei Schlafkindern: Das Kind schläft nach Möglichkeit das erste

Buchungszeit	Mal in der Einrichtung und wird anschließend abgeholt.

Für Kinder, die am zehnten Tag die Trennungsphasen von ihren Eltern ohne Beunruhigung verbracht, ggf. sogar schon in der Einrichtung geschlafen haben (Mittagsschlaf), dient der elfte Tag der Stabilisierung der bereits gewonnenen Sicherheit in der Kindergruppe und in seiner Beziehung zur Betreuerin. Die Eingewöhnung ist für diese Kinder mit diesem Tag abgeschlossen.

Für Kinder, die sich noch immer in Abwesenheit von den Eltern ängstlich zeigen und sich von der Betreuerin nicht oder nur schwer beruhigen lassen, wird die Eingewöhnungszeit mit Eltern noch verlängert.

Wichtig bei der Abholung:

Wenn das Kind abgeholt wird, ist es wichtig mit dem Kind gleich zu gehen. So verbindet es **„Mama/Papa kommt, wir gehen nach Hause."**

3.4.3. Übergang von Kindergarten in die Schule

Schulvorbereitung beginnt schon mit dem Eintritt in unser Haus. Die gesamte pädagogische Arbeit führt auch dazu, dass das Kind auf die Schule vorbereitet wird.

Für viele Eltern ist der Schulanfang ein Prüfstein für die bisherigen, eigenen Erfahrungserfolge. Hierzu kommt vielfach eine gesellschaftlich mitbedingte Zukunftsangst (Leistungsdruck, Konkurrenzdruck, Berufsperspektiven), die sich auf das Kind übertragen kann. Eltern wünschen vielleicht vorzeigbare, dingliche Ergebnisse und Bastelarbeiten oder die Arbeit mit Arbeitsblättern und Vorschulmappen. Doch diese Vorgehensweise hat sich aus heutiger Sicht als einseitig erwiesen, da die Wissensvermittlung und das Funktionstraining ohne unmittelbaren Zusammenhang zur Lebenswelt der Kinder standen.

Unsere Aufgabe ist eine **ganzheitliche Förderung** der Kinder, d.h. die Welt mit allen Sinnen zu erleben und zu erforschen.

Was verstehen wir unter Schulvorbereitung?

Bildung beginnt mit der Geburt eines jeden Kindes. Es folgt dann die gezielte Schulvorbereitung spätestens mit dem ersten Kindergartentag. Von dort an kann die gesamte Kindergartenzeit als Vorbereitung für die Schule angesehen werden!

Die Schulvorbereitung ist Lebensvorbereitung und kein Einschultraining und bezieht sich auf alle Entwicklungsdimensionen der kindlichen Persönlichkeit. Im letzten Kindergartenjahr vor dem Schuleintritt erfolgt altersgemäß eine intensivere Förderung, die das Ziel hat, dem Kind den Übergang in die Schule zu erleichtern. Eltern tragen immer einen wichtigen Teil zum Gelingen bei. Die Durchführung und Organisation ist abhängig von Personal- und Raumausstattung, Gruppenanzahl und -größe etc. Auch variiert die Form von Jahr zu Jahr. Die Basissinne werden in dieser Phase noch einmal verstärkt in den Blick genommen. In diesem Alter haben die Kinder normalerweise eine „Reife“ erreicht, in der sie auch größere Anforderungen gerecht werden können. Daraus lässt sich die Frage ableiten, welche Erkenntnisse und Fähigkeiten sollten die Kinder bei Schuleintritt mitbringen? Wann also ist ein Kind „schulfähig“?

„Spielend in die Schule“:

- Kinder erwerben beim Spielen die Fähigkeiten und Fertigkeiten, die sie brauchen um schulfähig zu sein!
- Schulfähigkeit ist eine unmittelbare Folge der Spielfähigkeit. Spielzeit zu kürzen hieße, Kinder im Aufbau ihrer Schulfähigkeit aktiv und passiv zu behindern!
- Kognitive Lernprozesse geschehen während des Spiels, also in Situationen, die nicht von Erwachsenen im Hinblick auf kognitive Förderung strukturiert sind!
- Eine der wesentlichen Grundlagen für Intelligenz und Selbstbewusstsein von Menschen ist die Fähigkeit, sich in andere Menschen, ihre Absichten und Gedanken, hineinversetzen zu können. Genau dies geschieht im Spiel und geschieht nicht bei sogenannten „vorschulischen Arbeiten“!
- Die allgemeine Schulfähigkeit ist immer nur dann gegeben, wenn die „emotionale Schulfähigkeit“ ausgeprägt ist.

- ❖ Nur wenn die „emotionale Schulfähigkeit“ bei Kindern ausgeprägt ist, kann sich die „kognitive Schulfähigkeit“ am besten entwickeln!

Was ist Schulfähigkeit/Schulreife?

Schulfähigkeit oder Schulreife bedeutet ein Zusammenspiel körperlicher, geistiger, charakterlicher und sozialer Faktoren, die für den Schulerfolg erfahrungsgemäß von Bedeutung sind. Sie sind Grundlage zur Beobachtung, wenn es um die Beurteilung der Schulfähigkeit eines Kindes geht,

Die Schulfähigkeit umfasst:

- Körperliche Voraussetzungen:
  z.B. Bewegungsfähigkeit, Schulranzen tragen

- Geistige/kognitive (Denken) Voraussetzungen:
  z.B. Ausdrucksfähigkeit, Sprachverständnis

- Soziale und emotionale Voraussetzungen:
  z.B. Selbstständigkeit, Bedürfnissteuerung, Gruppenfähigkeit, Selbstvertrauen

Solche sehr wesentlichen Dinge, die für die Lernfähigkeit in der Schule wichtig sind, werden schon beim Kindergarteneintritt und der folgenden Zeit gelernt, wie z.B.

- ➢ Sich von der Mutter, dem Vater oder einer anderen häuslichen Bezugsperson für einige Zeit zu lösen und sich außerhalb der Familie zu bewegen lernen = Trennung vom Elternhaus
- ➢ Orientierung in einer relativ großen Gruppe finden, dort seinen Platz behaupten, Durchsetzungskraft entwickeln oder lernen sich mit anderen Kindern selbstständig auseinanderzusetzen
- ➢ Ein gewisses Durchsetzungsvermögen beim Spielen, Basteln etc. zu lernen (erst das eine zu Ende bringen bevor man etwas anderes beginnt)
- ➢ Die Fähigkeit entwickeln, in der Gruppe zu arbeiten
- ➢ Die Aufmerksamkeit einer Person (Erzieherin) mit anderen zu teilen und nicht für sich alleine beanspruchen zu können
- ➢ Ordnung halten (aufräumen!)

Das Kind lernt allgemeine Regeln kennen, die einen dynamischen Gruppenablauf gewährleisten. Im Hinblick auf die Schule gesehen bedeutet das: Das Kind kann sich in eine Klassengemeinschaft aufgrund vieler bereits erlebten sozialen Gruppenerfahrungen ohne Schwierigkeiten einordnen. Es hat damit ein gewisses Sozialverhalten erlernt.

KÖRPERLICHE VORAUSSETZUNGEN:

- Körperliche Gesundheit
- Körperbeherrschung
- Bewusstes Einsetzen bestimmter Bewegungsabläufe
- Beherrschung von grob- und feinmotorischen Bewegungen

Grobmotorik:

- Körperbewusstsein/Körperwahrnehmung entwickeln
- Klettern, hüpfen
- Balancieren
- Hindernisse überwinden
- Bälle fangen, werfen
- Rückwärtslaufen
- An- und ausziehen (Aufgabe des Elternhauses)
- Im Freien spielen (ungeplante Zeit für freie Spiele mit wenig Material und viel Phantasie)

Feinmotorik:

- Schuhe binden (Aufgabe des Elternhauses)
- Stifthaltung
- Ausschneiden
- Kleben
- Malen (auch mit Pinsel)
- Einfache Tätigkeiten: lochen, abheften usw.
- Sorgfältiges Ausmalen
- Kneten

GEISTIGE/KOGNITIVE (Denken) VORAUSSETZUNGEN:

- Auf Erzähltes Bezug nehmen
- Einfache vollständige Sätze bilden können
- Vollständig Namen und Adresse kennen
- Interesse für Buchstaben zeigen
- Lieder und Gedichte auswendig lernen
- Mengen bis 6 erfassen
- Farben und Formen kennen
- Würfelzahlen kennen

- Zählen im Alltag
- Vergleiche anstellen können
- Merkfähigkeit trainieren

SOZIALE UND **EMOTIONALE** VORAUSSETZUNGEN:

- Rücksichtnahme und Toleranz
- Zuhören können
- Teilen
- Auf etwas warten können
- Kritik ertragen lernen (Frustrationstoleranz)
- Kontaktbereitschaft
- Selbstständige Konfliktlösung
- Bereitschaft, sich von vertrauten Personen zu lösen
- Regeln erarbeiten und einhalten können
- Miteinander Spielen können (auch mit Jüngeren oder Älteren)
- Achtung und Höflichkeit gegenüber Kindern und Erwachsenen
- Hilfsbereitschaft
- Bedürfnisse und Wünsche äußern
- Nein sagen können
- Emotionale Stabilität
- Ausdauernd an einer Sache arbeiten (mit Arbeitsanweisung)
- Ruhig und konzentriert sitzen bleiben können
- Selbstständigkeit
- Eigenverantwortung übernehmen (Umgang mit Materialien, Garderobe)
- Sich in der Gruppe persönlich angesprochen fühlen

3.5. Betreuung und Begleitung der Kinder

3.5.1. Tagesablauf:

Uhrzeit	Aktivität
7.15 - 7.30 Uhr	Beginn Bringzeit: Ankunft aller Kinder in der Pusteblumengruppe
7.30 - 9.00 Uhr	Aufteilung der Kinder nach Stammgruppen, Freispiel in den Stammgruppen, gleitende Brotzeit
9.00 Uhr	Ende der Bringzeit, Start der

	pädagogischen Arbeit_ Achtung: Da um 9.00 Uhr mit den pädagogischen Aktivitäten gestartet wird und diese in einem ungestörten Rahmen stattfinden sollen, bitten wir um die Einhaltung der Bringzeit! **Um 9.00 Uhr** werden somit die **Türen des Kindergartens geschlossen** und werden **erst wieder zur Abholzeit ab 12.00 Uhr geöffnet**. **Eine spätere Ankunftszeit oder frühere Abholzeit ist somit nicht mehr gegeben.** (In Ausnahmefällen erfolgt eine telefonische Absprache mit dem Kindergarten.)
9.15 Uhr	Morgenkreis in den Stammgruppen
9.30 Uhr - 11.00 Uhr	Öffnung der Funktionsräume (Bewegungsraum, Atelier, Ruheraum, Bewegungsflur) Kindliches Spiel in den Gruppenräumen Gleitende Brotzeit Projektarbeit
11.00 Uhr	Schließung der Funktionsräume, Versammeln in den Stammgruppen
11.15 Uhr	Spielplatz/Garten Bei schlechtem Wetter: Spiel in den Stammgruppen sowie Bewegungsflur, gleitende Brotzeit
12.00 Uhr - 13.30 Uhr	Beginn der Abholzeit, Ende eines Kindergartentages Ab 12.00 Uhr: Abholung aller Kinder in der Pusteblumengruppe

(Die oben genannte Darstellung ist nur ein Beispiel und kann je nach Situation und Bedürfnis der Kinder variieren.)

3.5.2. Teiloffener Ansatz:

Der teiloffene Ansatz bezieht sich auf eine Pädagogik im Elementarbereich. Hier werden die jeweiligen Stammgruppen zu bestimmten Tageszeiten aufgelöst und die Kinder bekommen die Möglichkeit, sich in den Funktionsräumen zu treffen, die sie nach ihrem Interesse und ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten selbst auswählen. Allgemein verfolgt der Teiloffene Ansatz das Ziel, die

Kinder zu selbstbestimmenden und eigenverantwortlichen Menschen zu erziehen. Grundvoraussetzung für diese Arbeit ist der ständige Austausch unter den Fachkräften im Team, um die Arbeit optimal an die Bedürfnisse der Kinder zu richten. Kinder haben eigene Individualität und streben danach ein freier, unabhängiger und eigenständiger Mensch zu werden.

3.5.3. Freispielzeit – „Kindliches Spiel“

Das tägliche „Kindliche Spiel“ ist wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit, da Spielen die kindgemäßeste Form des Lernens ist. In dieser Phase bestimmen die Kinder den Spielort, das Spielzeug, den Spielpartner sowie die Dauer des Spiels selbst. Deshalb durchleben Kinder beim Spiel ganzheitliche Entwicklungsprozesse und können ihre Persönlichkeit frei entfalten.

Im Spiel werden die Kinder vielfältig kompetent, da sie dabei unter anderem Konzentration, Ausdauer, Leistungsbereitschaft, Sozialverhalten, Konfliktfähigkeit und Teamfähigkeit innerhalb der Gemeinschaft stärken. Auch die aufkommende Langeweile gehört dazu und führt letztendlich zu mehr Kreativität und Phantasie.

3.5.4. Projektarbeit:

Je nach Interesse und Neigung haben die Kinder die Möglichkeit an Projekten in den Bereichen Naturwissenschaften, Kreativität, Bewegung, Musik, Sprache usw. teilzunehmen. Die jeweiligen pädagogischen Fachkräfte stellen unterschiedliche Materialien zur Verfügung, geben den Kindern Impulse und lassen ihnen Zeit zum Experimentieren. Je nach Situation und Themenauswahl vollstreckt sich das Projekt über einen unterschiedlichen Zeitraum.

3.5.5. Themenbezogene Angebote in verschiedenen Bildungs- und Erziehungsbereichen:

- Offenes Atelier:

  Unser Kindergarten verfügt über ein sehr großes Mal- und Bastelatelier. Vielfältige Bastel- und Malmaterialien stehen den Kindern täglich während der Raumöffnung an den Tischen zur freien Verfügung. Doch nicht nur das Malen an den Tischen, sondern auch das Malen an unserer großen Zeichenwand

sowie an den höhenverstellbaren Staffeleien macht den Kleinen sowie den Großen Riesenspaß. Im Raum ist immer eine pädagogische Fachkraft anwesend, welche den Kindern bei der Umsetzung ihrer Kreativität zur Seite steht. Vor Beginn einer jeden künstlerischen Arbeit legen die Kinder einen Malkittel an und bereiten sich ihren Arbeitsplatz selbstständig vor. Nach der Beendigung ihrer Tätigkeit stehen das Aufräumen und das Saubermachen ihres Arbeitsplatzes sowie ihrer benützten Arbeitsmaterialien an.

- Bällebad:

Das Bällebad stellt ein attraktives Highlight auf unserem Bewegungsflur dar. Hier können sich nach Absprache mit dem pädagogischen Personal jeweils drei Kinder aus jeder Gruppe treffen und gemeinsam spielen. Außerdem stehen den Kindern noch vielfältige Bausteine zum Bauen, Toben und Konstruieren zur Verfügung.

- <u>Bewegungsraum:</u>

Täglich haben die Kinder die Möglichkeit, ihren Bewegungsdrang altersgerecht im Bewegungsraum auszuüben. Anwesend ist hierbei immer eine pädagogische Fachkraft, welche vielfältiges Material und

Bewegungsmöglichkeiten vorbereitet oder die Teilnehmer gezielt nach ihren Ideen und Interessen fragt.

- Gruppenbesuche:
  Während der Öffnung der Funktionsräume können sich die Kinder der beiden Gruppen gegenseitig auch in den Gruppenräumen besuchen. Dabei sammeln sie neue Erfahrungen mit anderen Kindern sowie der jeweiligen Gruppe und dem unterschiedlichen Spielangebot.

- Kochtag:
  Regelmäßig finden im Kindergarten Kochtage statt. Auf den Pinnwänden vor der jeweiligen Gruppe findet sich spätestens eine Woche vorher die Information, wann ein Kochtag stattfinden wird. Um den Kindern dieses Angebot zu ermöglichen, erhalten die Eltern abwechselnd, ein paar Tage zuvor einen Kochzettel, auf dem die Lebensmittel stehen, die mitzubringen sind. Ein Teil der Kinder bereitet dann für die gesamte Gruppe eine Mahlzeit vor. Nachdem die Tische gedeckt wurden, essen alle Kinder gemeinsam das gekochte Essen.

- Gesunde Brotzeit:
  Jeden ersten Mittwoch im Monat findet bei uns im Kindergarten die gesunde Brotzeit statt. Wie auch bei den Kochtagen erhalten hier abwechselnd die Eltern einige Tage zuvor Kochzettel, auf denen die Lebensmittel stehen, welche mitzubringen sind. Das Fachpersonal bereitet einmal pro Monat mit den Kindern ein gesundes Frühstück vor, welches sich anschließend alle gemeinsam schmecken lassen. Das gemeinsame und regelmäßige Essen hat einen hohen pädagogischen Stellenwert in unserer Kindertagesstätte.

- Gleitende Brotzeit:
  In unserer Einrichtung findet die Brotzeit gleitend statt, was bedeutet, dass die Kinder Pause machen können, wann sie wollen. Die gleitende Pause hat sich aufgrund des unterschiedlichen Bedürfnisses der Kinder nach Hunger bewährt. Zur Brotzeit am Morgen gehören eine Pausenbox mit abwechslungsreichem Essen und eine eigene Trinkflasche.

- Schlaf- und Ruheraum:
  Schlafen gehört zu den Grundbedürfnissen eines Kindes. Deshalb ist ein ausgewogener Rhythmus zwischen Aktivität und Entspannung für das leibliche Wohl und die Gesundheit sehr wichtig. Einzelne „Kuschelecken“, die sich in jedem

Gruppenraum befinden, bieten eine optimale Rückzugs- und Erholungsmöglichkeit. Neben diesen stehen für die Krippen- und Kindergartenkinder im Ruheraum Schlaf- sowie Ruhemöglichkeiten zur Verfügung.
Dreimal pro Woche finden außerdem gruppenübergreifende Ruheangebote, wie Klanggeschichten, Phantasiereisen, Bilderbuchbetrachtung, … statt.

- Spielplatz/Garten:
  Nach Beendigung der pädagogischen Aktivitäten wird täglich um 11.15 Uhr in den Garten oder auf den nahegelegten Spielplatz gegangen. Sollte es schlechtes Wetter haben, wird das kindliche Spiel in den Stammgruppen fortgeführt sowie der Bewegungsflur geöffnet.

3.5.6. Sauberkeitserziehung

Bei der Sauberkeitsentwicklung handelt es sich um einen Prozess, der Geduld, Zeit und Respekt von allen Beteiligten erfordert. Uns als pädagogisches Fachpersonal ist es wichtig, dem Kind vor allem in Pflegesituationen ungeteilte Aufmerksamkeit zu schenken und als intensive zwischenmenschliche Begegnung zu nutzen. Je nach Bedarf und Alter wird das Kind gewickelt oder geht selbstständig zur Toilette. Die Kinder werden an jeglichen Vorgängen, wie z.B. Wickeln, Hände waschen, Umziehen usw. aktiv beteiligt und einbezogen. Es geschieht nichts über den Kopf des Kindes hinweg.

3.5.7. Kindergartenfeste und Ausflüge

Über das Jahr verteilt finden unterschiedliche Feste, Feiern und Ausflüge statt. Diese können gemeinsam mit den Eltern oder Großeltern stattfinden (z.B. Martinsfeier) oder auch kindergartenintern (z.B. Geburtstagsfeiern des Kindes, Nikolausfeier).

Ausflüge werden je nach Thema und pädagogischer Absicht für die Schulanfänger oder auch für die gesamte Gruppe angeboten. Diese sowie Feste und Feiern fördern vor allem das Gemeinschaftsgefühl und stellen für die Kinder und alle Beteiligten kleine Höhepunkte im Jahresverlauf dar.

Ganz wichtig ist für die meisten Kind **die eigene Geburtstagsfeier**. Genauso wie bei den anderen pädagogischen Aktivitäten steht auch hier die **Freiwilligkeit** eines jeden Kindes im Vordergrund. Dem Kind wird auch hier das Recht eingeräumt zu entscheiden, ob es feiern möchte und mit wem.
Entscheidet sich das Kind dazu, dass es den Geburtstag im Kindergarten feiern möchte, wählt das pädagogische Fachpersonal zusammen mit den Eltern einen geeigneten Tag aus sowie welche Speise für die Geburtstagsgäste mitgebracht wird (Geburtstagskuchen, Brezen mit Wiener, Pizza, Eis, …).

Ablauf Tag der Geburtstagsfeier:
Nach Eintreffen des Kindes wird mit ihm besprochen, mit welchen Kindern es seinen Geburtstag feiern möchte. Das Kind hat nun die Möglichkeit sich ca. fünf – zehn Freunde unter allen Kindern aus den beiden Stammgruppen auszuwählen. Des Weiteren sucht sich das Kind aus mit welcher pädagogischen Fachkraft es den Geburtstag feiern möchte. Um 11.00 Uhr, nach der Raumschließung, findet nun die Geburtstagssause im Bewegungsraum statt.

3.5.8. Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung und Dokumentation ist die Voraussetzung für jede pädagogische Handlung. Täglich beobachten wir die Kinder und stellen somit fest wo die Bedürfnisse und Interessen der Kinder liegen, wo sie gerade entwicklungstechnisch stehen und welche Impulse, Hilfestellungen sowie pädagogischen Angebote sie zur Weiterentwicklung benötigen.
Die Ergebnisse werden dokumentiert und dienen als Grundlage für Tür- und Angelgespräche sowie Entwicklungsgespräche.
Zudem gibt es bestimmte Beobachtungsbögen wie den SELDAK-, SISMIK- und PERIK-Bogen, welche für Kindertageseinrichtungen

förderrelevant sind und zur Erschließung des Entwicklungsstandes eines jeden Kindes dienen.
Der SELDAK- bzw. SISMIK-Bogen steht für Sprachentwicklung und Literacy. Er richtet sich an Kinder im Alter von vier Jahren bis zum Schuleintritt. Unterschieden wird zwischen dem SELDAK-Bogen, welcher bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern mit Deutsch als Erstsprache Verwendung findet und dem SISMIK-Bogen, welcher für Migrantenkinder eingesetzt wird.

Der Beobachtungsbogen PERIK – POSITIVE ENTWICKLUNG und RESILIENZ IM KINDERGARTENALLTAG ergänzt die Dokumentation im Hinblick auf die sozial-emotionale Entwicklung des Kindes. Sechs elementare Bereiche der sozial-emotionalen Entwicklung (Konfliktfähigkeit, Selbststeuerung/Rücksichtnahme, Selbstbehauptung, Stressregulierung, Aufgabenorientierung und Explorationsfreude) werden dabei genauer betrachtet. Der Bogen wird für Kinder ab 3,5 Jahren eingesetzt.

3.5.9. Portfolio

Jedes Kind, das unsere Einrichtung besucht, entwickelt sich im Laufe der Zeit weiter, lernt Neues dazu und sammelt vielfältige Erfahrungen. Um diesen Weg und den Lernprozess des Kindes zu verfolgen, führen wir gemeinsam mit jedem Kind einen eigenen Portfolioordner. In diesem Ordner werden die Lernschritte der Kinder dokumentiert, reflektiert und präsentiert. Das Kind kann so immer nachvollziehen, was es kann und wie es dies gelernt hat. Es kann dadurch seine Stärken und individuellen Besonderheiten wertschätzen. Wir sammeln gemeinsam mit dem Kind Material vom Alltag im Kindergarten und in der Krippe. Auch die Eltern dürfen zusammen mit ihrem Kind etwas zum Portfolio beitragen. Jedes Portfolio befindet sich leicht und jederzeit zugänglich in den Gruppenräumen und das Kind entscheidet selbst, wem es die Inhalte zeigen möchte. Das Portfolio wird außerdem bei Entwicklungsgesprächen verwendet, um das Lernen und Können der Kinder sichtbar zu machen. Die Inhalte des Portfolios sind in Rubriken unterteilt, die jede Gruppe unterschiedlich auswählt.

Beispiele sind: Das bin ich, das kann ich schon, Projekte, Lieder, besondere Tage, …

4. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

4.1. Ziele der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Eltern sollen …

- … sich aktiv und engagiert nach ihren Möglichkeiten beteiligen
- … einen transparenten Kindergarten erleben dürfen
- … gleiche Ziele zum Wohle des Kindes verfolgen wollen
- … Mitverantwortung tragen bei Aktionen
- … die Möglichkeit haben, sich für ihr Kind aktiv einzubringen und dadurch auch die Entwicklung des Kindes positiv zu gestalten

4.2. Formen der Elternarbeit:

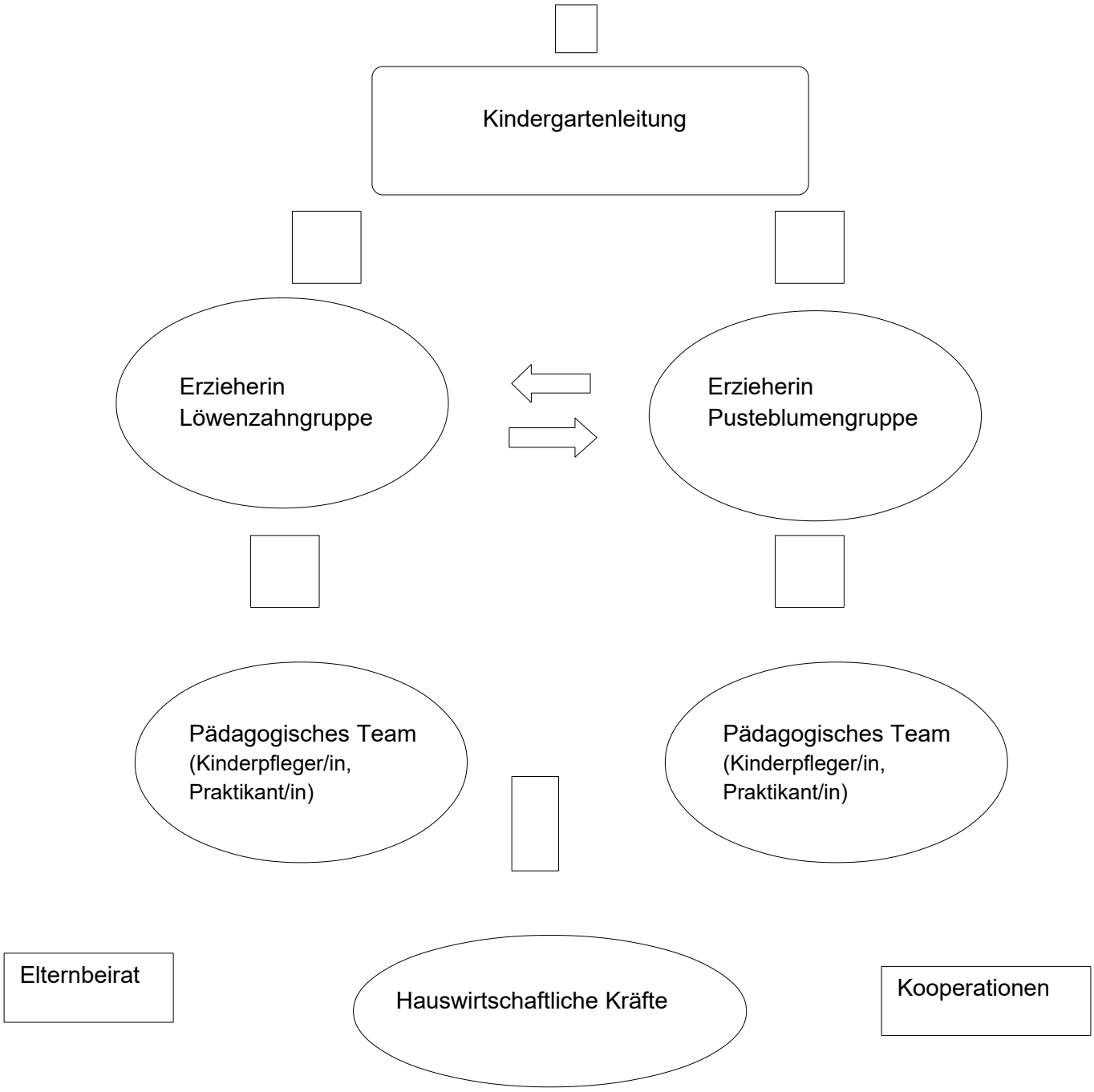
- Anmelde- und Aufnahmegespräche
- Regelmäßige Entwicklungsgespräche (1x im Jahr verpflichtend)
- Sogenannte „Tür- und Angelgespräche“
- Elternabende (Infoabende, Gruppenelternabende, …)
- Gemeinsame Feste
- Information und Transparenz über das Gruppengeschehen in Form von Aushängen, Elternbriefen, Hospitationen, Fotodokumentationen, Wochenrückblick usw.
- Elternbeirat
  Der Elternbeirat, der zu Beginn des Kindergartenjahres von der Elternschaft gewählt wird, stellt das Bindeglied zwischen Träger, Personal, Eltern und Kindern dar. Er vertritt die Belange der Kinder und Eltern und unterstützt das Personal bei Festen und Veranstaltungen und gibt Anregungen. Der Elternbeirat kann auch Ansprechpartner bei Problemen sein. Er wird bei wichtigen Entscheidungen angehört. Die Treffen finden je nach Bedarf ca. viermal im Jahr statt.

5. Teamarbeit

5.1. Rollen und Funktionen im Team

Teamarbeit ist im allgemeinen Kennzeichen und vorwiegende Arbeitsform in Institutionen mit flachen Hierarchien. Das Team und auch die Einrichtung werden durch die vorhandenen Ressourcen und Kompetenzen der einzelnen Mitarbeiter bereichert, wodurch jeder seine Stärke zeigen kann und diese in die pädagogische Arbeit miteinfließen lässt.
Zu der Hierarchieebene gehören:

Träger



5.2. Multiprofessionelles Team

Da der Komplexitätsgrad der Anforderungen an das Kindergartenpersonal in den letzten Jahrzehnten deutlich zugenommen hat, entsteht auch die Notwendigkeit von verschiedenen Professionen im Team. Somit gehören außer Erzieherinnen auch Kinderpflegerinnen und Praktikanten in verschiedenen Ausbildungsabschnitten zu unserem derzeit konzipierten multiprofessionellen Team. Dabei geht es nicht nur um fachliche, sondern auch um abschlussbezogene Differenzen, wie zum Beispiel Berufsfachschule, Fachakademie für Sozialpädagogik, Fachhochschule, usw.

Kurzfristige Veränderungen von Rahmenbedingen und Zielsetzungen sozialpädagogischer Arbeit machen „lebenslanges Lernen“ notwendig.

5.3. Unterstützungssysteme für Teams

Allgemein stehen einem Team verschiedene Möglichkeiten der Unterstützung offen. Ein grundsätzliches Interesse aller Beteiligten an der Weiterentwicklung des Teams und das damit einhergehende Engagement im Prozess sind Grundvoraussetzungen für das Gelingen. Formen der Unterstützung sind:

- Supervision
- Kollegiale Beratung
- Teambesprechungen
- Einzelne Mitarbeitergespräche

Daneben bereichert die Zusammenarbeit mit Fachdiensten (z.B. Frühförderstelle) und dem Amt für Jugend und Familie die pädagogische Arbeit.

6. Qualitätssicherung

6.1. Weiter- und Fortbildungen

Das fest angestellte Personal der Kindertagesstätte nimmt in regelmäßigen Abständen an Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen in unterschiedlichen Themenbereichen teil. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse werden an das Team weitergegeben und im pädagogischen Alltag umgesetzt.

6.2. Elternfragebögen/Elternbox

Einmal jährlich gegen Ende eines Kindergartenjahres wird ein Elternfragebogen ausgeteilt, in dem die Eltern und Angehörigen der Kinder uns eine ehrliche Rückmeldung bezüglich unserer pädagogischen, organisatorischen und fachlichen Arbeit in der Einrichtung geben. Ebenso steht täglich im Eingangsbereich unseres Kindergartens eine Elternbox zur Verfügung, welche mit Wünsche, Anregungen, Anliegen, … gefüttert werden kann. Dies darf auch gerne anonym geschehen. Da wir die Anregungen und Meinungen der Eltern sehr ernst nehmen, bemühen wir uns, den Inhalt dieser Befragung systematisch auszuwerten und Verbesserungsvorschläge anzunehmen.

7. Schlusswort

Die vorliegende Konzeption der Kindertagesstätte ist nicht etwa in einem Moment der kreativen Phase erstanden, sondern basiert vielmehr auf den Erfahrungen der jahrelangen praktischen Arbeit mit den Kindern, den Eltern und Fachdiensten sowie zahlreicher pädagogischer und fachlicher Besprechungen im Team und gezielter fachspezifischer Fortbildungen. Unsere Konzeption wird sich im Laufe der Zeit, beeinflusst durch verschiedene Faktoren, verändern und ist somit nichts Endgültiges. In regelmäßigen Abständen wird die Konzeption überprüft und gegebenenfalls erneuert, um sich den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien, den neuen pädagogischen Erkenntnissen sowie den gesetzlichen

Bestimmungen anzupassen. Es ist die Aufgabe aller beteiligten Fachkräfte in unserem Team die Konzeption für die Gegenwart und Zukunft aktuell und lebendig zu gestalten.